

Die Jury der Evangelischen Filmarbeit empfiehlt

Film des Monats: Oktober 2014

Am Sonntag bist du tot

Irland, Großbritannien 2014

Regie: John Michael McDonagh

Verleih: Ascot Elite Filmverleih GmbH

Preise: Preis der Ökumenischen Jury, Berlin 2014 (Panorama)

An der rauen Westküste Irlands ist James Lavelle Priester in einer kleinen und schwierigen Kirchengemeinde. Die Gespräche mit aggressiven Gottesleugnern, enttäuschten Kirchenmitgliedern und verrückten oder eigensinnigen Gläubigen prägen seinen Alltag. Neu ist, dass ein Mitglied der Gemeinde ihn im Beichtstuhl mit dem Tod bedroht: dieser soll die Sühne sein für den sexuellen Missbrauch, den der Beichtende in früheren Jahren durch einen anderen katholischen Geistlichen erlitten hat. Lavelle selbst wurde erst nach dem Tod seiner Frau Priester und hat eine erwachsene Tochter, um die er sich



öfter kümmern müsste. Die Wut auf die Kirche, die für das Leid vieler Menschen mitverantwortlich ist, äußert sich, als die Holzkirche des Ortes in Flammen aufgeht. Mit einem jungen Priesterkollegen kommt es zu einer massiven Auseinandersetzung über die Aufgaben der Kirche, während der Bischof die bestehenden Konflikte eher verschweigen möchte. Schließlich ist der Sonntag da, an dem Lavelle sterben soll.

Mit schwarzem Humor erzählt der Film die Geschichte eines gutherzigen Priesters in einer desolaten katholischen Kirche, die nahezu jegliche Glaubwürdigkeit verloren hat. Die Personen, denen der Priester begegnet, vom brutalen Mörder im Gefängnis über den zynischen Gesetzeshüter bis zur trostsuchenden Witwe, stellen seine Integrität immer wieder auf die Probe. Seine Offenheit zum Gespräch, die verletzlich und ohnmächtig macht, führt zum Mitleiden, das die institutionelle Kirche den Fragenden, Verzweifelten, Verirrten und Suchenden oft genug verweigert. Die Erkenntnis, dass Schuld anerkannt werden muss, ehe Vergebung gewährt werden kann, macht der Film eindrücklich deutlich.

Film des Monats: November 2014

Im Labyrinth des Schweigens

Deutschland 2014

Regie: Elisabeth Bartel, Giulio Ricciarelli

Verleih: Universal Pictures International Germany GmbH

Der junge Staatsanwalt Johann Radmann stößt 1958 in Frankfurt am Main auf eine Mauer des Schweigens, als er nach den verantwortlichen Tätern im nationalsozialistischen Vernichtungslager Auschwitz zu suchen beginnt. Was in Auschwitz geschehen ist, wird im Land des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders verdrängt, verleugnet und verschwiegen. Ausgelöst hat die staatsanwaltliche Ermittlung der Journalist Thomas Gnielka, dessen Freund Simon Kirsch, Kunstmaler und Auschwitzhäftling, einen Gymnasiallehrer als seinen Peiniger von damals wieder erkannt hat. Auch die Kollegen in Polizei und Justiz verweigern die



Zusammenarbeit mit Radmann. Unterstützt wird er allerdings vom hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der ihn offiziell mit den Ermittlungen beauftragt. Viele Nachforschungen bleiben erfolglos. Doch die Fragen nach der Wahrheit und des Rechts angesichts der nationalsozialistischen Verbrechen lassen Radmann nicht los.

Der Film erzählt die Vorgeschichte der Auschwitzprozesse Anfang der sechziger Jahre. Auch wenn die Hauptfigur Züge verschiedener historischer Personen trägt, wird der Zeitgeist erkennbar: Schuld und Scham, die Mischung aus Tätern, Zuschauern und Mitläufern und die Kontinuität in den gesellschaftlichen Eliten führen zu einem Kartell des Schweigens. Dramaturgisch geschickt trägt der Film die latenten Konflikte bis in die Privatsphäre Radmanns hinein. Indem er uns in eine Zeit zurückversetzt, in der die Erinnerung an Auschwitz erst erkämpft werden musste, verdeutlicht der Film, dass das Gedenken der Opfer und die Distanzierung von den Tätern keine Selbstverständlichkeit ist, sondern immer wieder die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit verlangt.

Film des Monats: Dezember 2014

Timbuktu

Frankreich, Mauretanien 2014

Regie: Abderrahmane Sissako

Verleih: Arsenal Filmverleih GmbH

Preise: Preis der Ökumenischen Jury, Cannes 2014

Kidane lebt friedlich mit seiner Frau Satima, seiner Tochter Toya und dem Hirtenjungen Issan in den Dünen nicht weit von Timbuktu, das in die Hände religiöser Fundamentalisten gefallen ist. In der Stadt erdulden die Menschen ohnmächtig das Terrorregime, das ihnen Musik, Zigaretten und Fußballspielen verbietet und mit drakonischen Strafen droht. Eine Sängerin wird ausgepeitscht, ein Paar wegen moralischer Vergehen grausam gesteinigt. Doch die Menschen wehren sich: Der örtliche Imam weist die selbst ernannten Gotteskrieger aus der Moschee, weil in ihr keine Waffen getragen werden dürfen. Eine Gruppe Jugend-



licher spielt Fußball ohne Ball, und auch die Musik kann nicht zum Verstummen gebracht werden. Als Kidane den Fischer Amadou im Streit unbeabsichtigt tötet, weil dieser seine Lieblingskuh erschossen hat, muss auch er sich den neuen Gesetzen der ausländischen Besatzer stellen. Die Liebe zu seiner Familie und die Motive seiner Tat finden im gnadenlosen Gerichtsverfahren kein Gehör.

In poetischen Bildern vom Leben in der Sahara setzt der Film dem Drama der Gewalt und des Terrors eine andere Welt entgegen. Die Menschen in Timbuktu und Umgebung sind einerseits Opfer grausamer Fundamentalisten, andererseits von einer unbeugsamen Würde, die sie auch dann nicht verlieren, wenn sie mit dem Tod bedroht werden. Die Schönheit der Wüste, die Liebe von Kidane und und die kreativen Zeichen des Widerstandes der Menschen von Timbuktu werden in sanfte und berührende Bilder gefasst, in denen die Hoffnung auf Überwindung der schockierenden und grausamen Gewalt lebendig ist. Die Sprache der Bilder selbst wird zu einer Form des Widerstandes.

Publikationen

Altenarbeit weiterdenken. Theorien – Konzepte – Praxis



Martin Erhardt/
Lothar Hoffmann/
Horst Roos
€ 32,90, 248 S.
Stuttgart 2014
Kohlhammer Verlag

ISBN: 978-3-17-023396-6

Aller guten Dinge sind drei – so die Assoziation nach der ersten Lektüre des bei Kohlhammer veröffentlichten Buches „Altenarbeit weiterdenken“. Die drei Autoren sind in je unterschiedlichen Funktionen in der evangelischen Bildungsarbeit mit Älteren tätig. Der Untertitel benennt klar die drei Teile, in die das Buch untergliedert ist: Theorien – Konzepte – Praxis. In der Summe wird damit eine „Praxistheorie“ evangelischer Altenarbeit vorgelegt, die zum Nach-, Mit- und Weiterdenken einlädt. Die Perspektive der Autoren an der Schnittstelle von Theorie und Praxis der Bildungsarbeit mit Älteren motiviert den Leser dazu, neue Wege in der kirchlichen Altenarbeit zu wagen.

„Das Alter ist nichts für Feiglinge“ – dies wusste schon die 1980 verstorbene Schauspielerin Mae West. Im Geleitwort von Christian Mulia wird daher auch die Zielsetzung der Autoren prägnant auf den Punkt gebracht: Mut zur Beteiligung am Aufbau einer neuen Kultur des Älterwerdens. Und in jedem Teil werden konsequent die drei zentralen Aspekte im Auge behalten, die dafür notwendig sind: 1. die Vielfalt des Alters, 2. die Förderung von selbstbestimmtem und selbstorganisiertem Lernen und 3. die notwendige Veränderung der kirchlichen Strukturen.

„Zusammenhänge erkennen“ – so der Titel des ersten Teils, der auch Ehrenamtliche und Praktiker dazu ermuntert, sich auf die theoretischen Grundlagen für die Altenarbeit in 14 Kapiteln einzulassen. Die Kapitel vermitteln knapp und gut verständlich das notwendige Hintergrundwissen. Es wird deutlich gemacht, dass unsere „Gesellschaft des langen Lebens“ endlich als Livesendung an den Start gehen muss. Auf ein Drehbuch nach historischen Quellen kann nicht zurückgegriffen werden. Die reichhaltigen und vielschichtigen Erfahrungen Älterer, insbesondere der älteren und alten Frauen, wollen als Schatz an

Alltags- und Sozialkompetenz erst noch gehoben werden, um dann als Orientierungswissen für gesellschafts- und kirchenpolitische Veränderungen fruchtbar werden zu können.

Besonders hervorzuheben im ersten Teil ist der Beitrag von Horst Roos zum Thema „Demenz“. Die Diagnose „Demenz“ betrifft nicht nur den persönlich Erkrankten, sondern auch seine Familie und sein ganzes soziales Umfeld. Herausgefordert ist hier die Zivilgesellschaft, sich auf eine Lebenshaltung einzulassen, die es ermöglicht, alle von der Erkrankung Betroffenen auch weiter an der Gemeinschaft teilhaben zu lassen. Denn noch ist die gesellschaftliche Realität so, dass Betroffene in Todesangst geraten (öffentlich geworden durch den Suizid von Gunther Sachs), dass Angehörige aus Angst und Scham in Isolation flüchten und dass stationäre Einrichtungen und ambulante Dienste die Betreuung und Versorgung der Erkrankten nicht zufriedenstellend nach den Vorgaben der Pflegeversicherungen abrechnen können.

Horst Roos, Diakon für Altenarbeit und Sozialgerontologe, fokussiert seinen Beitrag auf die Lernfähigkeit einer Gesellschaft, die Menschen zu neuen Erfahrungen im Miteinander ermutigt, mit und ohne Demenz. Insbesondere die durch Naomi Feil unter dem Fachbegriff „Validation“ entwickelten Methoden für den Umgang mit altersverwirrten Menschen verdienen es bei allen Personen, die mit Älteren in den Kirchengemeinden arbeiten, bekannt zu werden. Ein wertschätzender Umgang ist nicht zuletzt eine Sache der Übung.

Entwicklungspsychologische Forschungen zeigen – auch dies eine wichtige Erkenntnis aus dem ersten Teil –, dass mit zunehmendem Alter das Interesse an Menschen wächst und Ältere verstärkt in den Kontakt mit anderen investieren. Gemeinschaft und Austausch werden wichtiger als Statussymbole. Das Interesse an Menschen ist eine starke Motivation zum Engagement in und für „sorgende Gemeinschaften“ (Caring Communities). Die Älteren von heute sind in der Lage, sich die gewonnenen Jahre aktiv anzueignen und diese Zeit zu nutzen. Die Generation, die in den nächsten Jahren das Rentenalter erreicht, verfügt in ihrer Mehrheit über finanzielles und soziales Kapital. Ressourcen, die mit Wollen und Fantasie persönliche und gesellschaftliche Realitäten verändern können.

„Weichen stellen“ – so ist der zweite Teil mit seinen neun Kapiteln überschrieben. In ihnen geht es um Ideen, Anknüpfungspunkte und Konzep-

te, die sich aus den theoretischen Einsichten des ersten Teils ableiten lassen. Die Autoren haben ein Leitbild von altersfreundlicher Kirche und Gemeinde, auf das hin neue Wege zu bahnen sind. Sie bekennen sich zur Suche, sind ergebnisorientiert, aber nicht ergebnisfixiert. Alle Kapitel stellen sich der aktuellen Frage: Wie gelingt es, die Lebensthemen der älteren Menschen aufzugreifen und programmatisch umzusetzen? Und schon im zweiten Kapitel wird es dann ganz praktisch. Das Konzept der „Sozialraumorientierung“ wird so klar beschrieben, dass potenzielle Anwender gleich mit der Umsetzung vor Ort beginnen könnten. Denn Lothar Hoffmann, als Referent für Fortbildung und Organisationsentwicklung tätig, zeigt in diesem Kapitel einen Weg auf, der von der Angebotsorientierung zu einem lebensweltorientierten Ansatz der Altenarbeit führen soll. Als „Türöffner“ für Altenarbeit bezeichnet er diejenigen Methoden, die zur Wahrnehmung der Lebenswirklichkeit Älterer beitragen. Durch sie wird es möglich, sich auf die Bedürfnisse der älteren Bürgerinnen und Bürger zu konzentrieren, ihre Prioritäten und Präferenzen zu erkennen und dadurch das Gemeinwesen zu verändern. Deutlich wird aber auch, dass dafür ein Mix von bereits bekannten Angeboten und mutigen Aufbrüchen notwendig ist.

„Neue Wege beschreiten“ – darauf zielt der dritte, die Praxis anhand von Beispielen beschreibende Teil. Darin finden sich auch Formate aus der traditionellen Altenarbeit, die auch zukünftig ihren Platz haben werden. Die 22 Kapitel, wieder unter dem jeweiligen Blickwinkel der drei Autoren, legen nahe, den Kontakt auch zu nicht kirchlichen Trägern zu suchen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren. Der Schlussteil bietet Anregungen für Handlungsoptionen – nicht als Rezepte verstanden – und belegt, dass Altenarbeit von einer breiten Zusammenarbeit getragen sein muss. Kirchlich diakonische Projekte, die den jeweiligen Lebensraum attraktiv für alle Generationen mitgestalten, bleiben daher, so das Fazit, kein bloßes Wunschdenken, sondern sind durchaus realisierbar.

Helga Seelbach

Evangelische Landjugendakademie Altenkirchen

Wer zuletzt lacht, lacht zu spät ... Das Heilige und das Lachen



Klaus Nagorni
(Hg.)
€ 15,-, 177 S.
Karlsruhe 2012
Evangelische Akademie Baden

ISBN: 978-3-89674-571-2

Evangelische Akademien haben für die Bildungsarbeit der evangelischen Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg hohe Bedeutung gehabt. Unverkennbar ist heute eine Krise der Akademien, was ihre Vordenker-Rolle und Breitenwirkungen betrifft. In einer pluralisierten Gesellschaft ist es unzweifelhaft anspruchsvoll, gesellschaftliche Diskurse anzustoßen, weiterzuentwickeln und zu gestalten. Vieles deutet darauf hin, dass sich die Evangelischen Akademien – wie die Kirche insgesamt – weiter transformieren werden, nach neuen Zielen, Formaten und Konzepten suchen müssen. Es ist daher verdientvoll, Diskurse und Impulse aus Akademie-Tagungen weiteren Kreisen von Interessierten bekannt zu machen.

Dies gilt auch für das Bändchen „Wer zuletzt lacht, lacht zu spät ... Das Heilige und das Lachen“. Der von diesem Titel provozierte Verdacht, Humor ließe sich womöglich instrumentell beziehungsweise moralisierend in Anspruch nehmen, irritiert. – Kann man überhaupt „zu spät“ lachen? Ist Lachen nicht eine intuitive Ausdrucksreaktion?

Hier ist ein weites Thema eröffnet, das auf einer Akademietagung sicherlich nicht in toto behandelt werden kann, aber umso wichtiger sind reflektierte Gewichtungen im Nachgang und eine Fokussierung von weiterführenden, diskursrelevanten Aspekten. Dies ist offenzulegen und zu kommunizieren, wenn es gelingen soll, gegenwartsrelevante Diskurse tatsächlich zu verfolgen und zu gestalten; nur so können Akademietagungen an Profil gewinnen und Bildungsprozesse fördern. Im vorliegenden Fall wurde dies aber leider versäumt, es bleibt im Dunkeln, was die Tagungsdiskussionen an diskursrelevanten Einsichten bereithielten, was inspirierend war, was strittig war und was unbedingt weiterzuverfolgen ist. Der Band besteht – nach einem assoziativ-theologisch angelegten kurzen Vorwort des Herausgebers – aus fünf the-

matischen Vorträgen sowie einer Kurzpredigt des Herausgebers. So bleibt das Typische und Programmatische der diskursbezogenen Akademiearbeit leider nicht einsehbar – schade!

Der erste Beitrag von P. Müller widmet sich in einem über weite Strecken launig-anekdoteschen Duktus dem „Humor in Theologie und Kirche“ – und zwar unter der leitenden Fragestellung: „Wie kommt man in den Himmel?“ Unklar bleibt dabei, weshalb gerade diese Fragestellung heutige Diskurse bereichern soll. Es werden theologiegeschichtlich bedeutende Konzepte benannt und etymologische Klärungen vorgenommen. Erstaunlich ist angesichts der Fragestellung nach dem Einlass in den Himmel, dass Karneval beziehungsweise Fasching hier keinerlei Bedeutung zugewiesen wird.

F. Lohmann thematisiert im zweiten Beitrag die Frage nach dem Heiligen: „Wie heilig ist das Heilige?“ Dabei werden religionsgeschichtlich relevante Konzepte eingeführt, wenn auch zum Teil zu knapp, wie etwa die Konzeption von R. Otto. Die Beziehung von Heiligem und Lachen bleibt im Hintergrund. Schade, dass mögliche Perspektiven nur in abschließenden Thesen quasi „nachklappernd“ benannt sind.

Ähnliches gilt für den sehr interessanten Beitrag über „Comics“ von B. Villhauer. Dieser Beitrag ist sicher ein guter Einstieg für eine Tagung zu Formen, Geschichte, Lebensgefühl und Gegenwartsrelevanz von Comics, aber das Spannungsfeld von Heiligem und Lachen in Comics wird nach längeren einführenden Passagen auch hier immer nur in Ansätzen aufgegriffen. Bedauernswert ist es etwa, dass das interessante Feld religionskritischen Humors in Comics nur knapp angedeutet bleibt.

Mit geistesgeschichtlichem Anspruch setzt dann F. Richert in seinem immerhin über 50 Seiten umfassenden Beitrag „Erlösendes Lachen“ an. Der Aufsatz besticht als eine Art Parforceritt durch die Geistesgeschichte von Lachen und Humor. „Im Sauseschritt“ werden punktuell klassische Positionen bis in die philosophische Anthropologie des 20. Jahrhunderts passiert – eine äußerst schnelle Zugfahrt, Raum für genauere Betrachtung oder Überlegungen zur Gegenwartsrelevanz einzelner Positionen bleibt nur wenig. Allerdings: Hier kommen die an einer Geistesgeschichte des Lachens interessierten Leser(innen) auf ihre Kosten. Mit der (zu) knapp referierten Position Helmuth Plessners bricht die Darstellung aber leider ab, weswegen Positionen und Debatten der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart gar nicht erst ins Blickfeld geraten.

Anschaulicher und prägnanter gestaltet sich der Beitrag von G. Köster, die versucht, Humor konkret auf kirchliche Arbeit zu beziehen. Köster hebt hier weitgehend auf ihre sehr interessante Dissertation zum Potenzial des Humors in der Predigt ab.

So hinterlässt der Akademie-Band einen ambivalenten Eindruck: Informationen und ausgewählte geistesgeschichtliche Positionen werden in zum Teil weit ausgreifender Perspektive referiert und entfaltet. Aber physiologische Ansätze, erwachsenenpädagogische Reflexivität und Interesse am Diskurs der pluralen Gesellschaft sind kaum erkennbar und besonders schmerzhaft ist das weitgehende Fehlen interreligiöser und interkultureller Perspektiven.

Es bleibt ein spannendes und weiterhin kaum in der Breite aufgegriffenes Thema, nach unterschiedlichen Beziehungskonstellationen von Heiligem und Lachen zu suchen und diese Konstellationen klarer zu kennzeichnen und deutlicher zu entfalten. Es wäre jedenfalls gelacht (und sicher nicht zu spät), wenn der Humor der Religionen nicht auch einen Beitrag zur Bewältigung unserer Gegenwart leisten könnte.

Pfarrer PD Dr. Freimut Schirmmacher
Kirchliche Hochschule Wuppertal /
Vorsitzender der AGEB Kurhessen-Waldeck

Die Zukunft der Familie – Anforderungen an Familienpolitik und Familienwissenschaft. Tagungsband zum 4. Europäischen Fachkongress Familienforschung



Marina Rupp/
Olaf Kapella/
Norbert F.
Schneider
(Hrsg.)
€ 49,90, 252 S.
Opladen/Berlin/
Toronto 2014
Verlag Barbara
Budrich

ISBN: 978-3-8474-0170-4

Das Buch bietet die meisten der 16 Vorträge (davon sechs in Englisch) des interdisziplinär ausgerichteten 4. Europäischen Fachkongresses Familienforschung. Die Tagung fand vom 6. bis 8. Juni 2013 in Bamberg statt und wurde vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität

Bamberg, vom Österreichischen Institut für Familienforschung an der Universität Wien und vom Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung ausgerichtet (www.familyscience.eu).

Der Titel „Die Zukunft der Familie“ macht auf die zukünftige Entwicklung der Familie neugierig. Diese Erwartungen werden wenig befriedigt. Inhalt der Vorträge sind Entwicklungen, die für Familien, Forschung und Familienpolitik wichtig gewesen sind und die eher den Sachstand beschreiben. Das Buch richtet sich an ein familiensoziologisches Fachpublikum, die meisten Autor(inn)en sind an Forschungseinrichtungen und Universitäten in Europa tätig.

Die demografische Entwicklung, Diversifizierung familialer Lebensformen mit ihren Konsequenzen für das familiäre Leben und Einflussfaktoren auf Familienentwicklung sind die zentralen aktuellen Themenbereiche, die in dem Buch in vier thematische Blöcke zusammengefasst sind: 1.) Wie entwickelt sich die Familie in Europa?, 2.) Sich wandelnde Rahmenbedingungen: Chancen und Risiken, 3.) Zukunft der Familienwissenschaft – Möglichkeiten und Grenzen, 4.) Familienwissenschaft ist interdisziplinär.

Ausgangspunkt ist bei allen Vortragenden die erhebliche Veränderung familialer Strukturen. Ein kritisches Auge wird auf die deutsche Familienpolitik geworfen. Es gibt 148 verschiedene Leistungen, unterstützt mit 125,5 Mrd. Euro, die sich teilweise in ihrer Zielführung widersprechen, wenn sie entweder das bisher übliche Familienmodell mitfinanzieren (z. B. Ehegattensplitting) oder die neuen Familienstrukturen unterstützen (Ausbau der Infrastruktur). So gehen 74,9 Mrd. Euro in acht ehebezogene Leistungen, die nicht an die Existenz von Kindern geknüpft sind (vgl. Geis u. a., S. 30). Eine einheitliche familienpolitische Zielführung würde die Finanzen umfassender nutzen können.

Eine große Zahl der Autor(inn)en befürwortet eine Öffnung der Familienforschung. Sie soll sich nicht nur auf Familien begrenzen, sondern wieder Anschluss an die allgemeine Soziologie knüpfen, an Theoriebildung und Kulturosoziologie (vgl. Burkart, S. 85). Dass gleichgeschlechtliche Familien eine bedeutsame und daher zu befororschende Realität in Europa sind, stellt Maks Banens in seinem Vortrag „Doing family in gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften“ dar (vgl. S. 203 ff.).

Familienforschung sollte sich mit Medien und medialer Kommunikation auseinandersetzen, weil der familiäre Alltag eng verwoben ist mit dem

Medienverhalten der Familienmitglieder (vgl. Hasenbrink, S. 238). Ein Beispiel, wie das Medienverhalten auch die wissenschaftlichen Methoden der soziologischen Befragungen beeinflusst, ist die Telefonabfrage, weil Jugendliche und junge Erwachsene nicht über Festnetz erreichbar und daher so nicht mehr zu befragen sind (vgl. Häder, S. 174 ff.).

Nach wie vor besteht ein großer Einfluss der Herkunftsfamilie auf die Bildungsentwicklung der Kinder, wie u. a. Blossfeld in seinem Vortrag (S. 113 ff.) entfaltet. Anhand norwegischer Studienergebnisse und dem amerikanischen Perry Preschool Program wird die Bedeutung qualitativ hochwertiger frühkindlicher Bildungsvermittlung deutlich, die auch die begleitende Bildungsförderung der ganzen Familie erfordert. Besonders Kinder aus bildungsfernerem Milieu profitieren ihr ganzes Leben von qualitativ guter früher Bildung. Sie erwerben bessere Schulabschlüsse, bekommen eine besser dotierte Arbeit und sind letztlich weniger oft von Transferleistungen abhängig als Kinder einer Vergleichsgruppe (vgl. S. 116), wie die Auswertung des Perry Preschool Programs ergab. Das heißt sowohl für Bildungspolitik als auch Familienpolitik, dass Familienbildung stärker ausgebaut und besser unterstützt werden sollte.

Margit Baumgarten

Pastorin

Evangelisches Zentrum Kiel / Fachstelle Familien
E-Mail: margit.baumgarten@familien.nordkirche.de

nordkirche.de

**Kleine Kirchenforscher.
Erkundungsspielräume mit den Kleinsten.
Für Eltern-Kind-Gruppen, Kindertageseinrichtungen und Kindergottesdienste**



Susanne Paetzold
Hg.: EEB Niedersachsen, Diakonisches Werk in Niedersachsen e.V., Arbeits-

bereich Kindergottesdienst im Michaeliskloster Hildesheim

€ 8,- (inkl. CD-ROM), zzgl. Versandkosten, 126 S.

Hildesheim 2014

Bestellung per E-Mail: service@diakoniennds.de

Mit dem Band „Kleine Kirchenforscher“ der Gemeindediakonin und Kirchenpädagogin Susanne Paetzold legen die für die evangelische Arbeit mit Kindern in Niedersachsen zentralen Fachstellen Evangelische Erwachsenenbildung, Diakonisches Werk und Arbeitsbereich Kindergottesdienst erstmalig eine gemeinsame Arbeitshilfe vor.

Unter verschiedenen Blickwinkeln werden unterschiedliche Erkundungsspielräume eröffnet, die Kinder und Erwachsene zu Entdeckungen und Erfahrungen im Kirchenraum anregen.

Die Arbeitshilfe umfasst neben einer knappen Einführung 17 Erkundungen, die sich von außen nach innen dem Kirchenraum und seiner Ausstattung widmen. Abgerundet wird diese Zusammenstellung durch eine tabellarische Übersicht der biblischen Erzählungen, ein Glossar sowie Hinweise auf wichtige Literatur zum Thema.

Jede Erkundung ist in sich abgeschlossen und folgt einem gleichbleibenden Aufbau.

Zu Beginn stehen jeweils Hinweise zur Vorbereitung für Erwachsene, die Hintergrundinformationen, Erkundungsfragen und biblische Bezüge liefern.

Im Anschluss daran bildet ein festes Ritual den Rahmen für die Wahrnehmung der jeweiligen Perspektive mit den Kindern. Erschließungsfragen, teils auch mit Übungen, vertiefen den Blickwinkel, der ergänzt wird durch eine meist biblische Erzählung sowie Anregungen für eine kreative Vertiefung und liturgische Elemente.

Die Veröffentlichung richtet sich an Mitarbeitende in Eltern-Kind-Gruppen, Kindertageseinrichtungen und Kindergottesdiensten gleichermaßen, bewusst wurde darauf geachtet, dass der Zugang auch ohne Expertenwissen möglich ist.

Anders als in anderen Publikationen in diesem Bereich stehen hier jeweils konkrete Kirchen im Mittelpunkt, das macht eine Anpassung an die Gegebenheiten vor Ort erforderlich. Die Bandbreite der ausgewählten Kirchen regt zu Erkundungen in der eigenen Kirche an; unterstützt wird das durch die beiliegende CD-ROM, die ein rasches Anpassen der einzelnen Einheiten an eigene Bedürfnisse ermöglicht. Schade, dass nicht wenigstens die Lieder des Rahmenrituals auf der CD-ROM zu finden sind.

„Den Blickwinkel der Kinder einnehmen“ ist ein Grundsatz der Arbeitshilfe, den Susanne Paetzold hier konsequent durchhält. Die Entdeckungen und Äußerungen der Kinder spielen eine zentrale Rolle. Mit vielfältigen Methoden wird den Bedürfnissen, Fragen und Erlebnissen von Mädchen und Jungen Raum gegeben. Zugleich werden angemessene Zugangshilfen gegeben, sodass der Kirchenraum generationenübergreifend als Glaubensraum erfahrbar werden kann.

Dabei unterscheiden sich die Kirchenerkundungen deutlich vom Museumsbesuch. Biblische Erzählungen in kindgerechter Sprache und liturgische Elemente verbinden das Erforschen des Raumes als architektonisches Objekt mit dem Erleben seiner spirituellen Dimension.

Die Verbindung von Glaubensleben und dem Erleben von Glaubensräumen erschließt sich auch durch die Verknüpfung von Elementen wie Altar oder Taufbecken mit christlichen Grundthemen wie Abendmahl und Taufe. Hier eröffnet die Ar-

beitshilfe Zugänge, die eine intensivere Beschäftigung mit dem jeweiligen Thema nach sich ziehen können oder sich als Bausteine in eine inhaltliche Reihe integrieren lassen, selbst wenn sich nicht alle Elemente auch für ganz junge Kinder eignen.

Eine klare und einfache Sprache, unterstützt durch ein übersichtliches Layout mit vielen Abbildungen, Farbleitsystem und Spiralbindung, macht die Arbeitshilfe sofort einsatzbereit. Gerade vor dem Hintergrund der immer stärker ab-

brechenden kirchlichen Sozialisation wird hier ein kompaktes Praxisbuch zum erschwinglichen Preis vorgelegt, das über die Zielgruppe hinaus auch als Urlaubsgepäck für Reisen mit Kindern oder Fundgruppe für die Arbeit in offenen Kirchen Verwendung finden kann.

Kirsti Greier

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Comenius-Institut Münster

Termine

Termin / Veranstaltungsort	Veranstaltung	Kontakt & Information
28.12.2014– 03.01.2015 St. Andreasberg	Lebenslanges Lernen – Wann? Was? Wo? Warum?	
	Wer den Begriff „Lebenslanges Lernen“ im Internet sucht, findet eine schier unübersehbare Menge an Definitionen. Gemeinsam ist diesen die Idee des Lernens in allen Phasen des Lebens, wesentlich an der Informationskompetenz des Einzelnen ausgerichtet. Dabei geht es um mehr, als um rechnen und schreiben, maßgeblich nämlich auch um Weisheit.	Sonnenberg-Kreis e.V. / Dachverband: Gesellschaft der europäischen Akademien e.V. Tel.: 05582 944-0 E-Mail: info@sonnenberg-international.de www.sonnenberg-international.de
16.01.–19.04.2015 Bonn	Neosalafismus – Prävention in den Handlungsfeldern politische Bildung, Schule, Jugendhilfe, Vereinsarbeit und Gemeinde	
	Die Fortbildung für Fachkräfte aus politischer Bildung, Schule, Jugendhilfe, Vereinsarbeit und muslimischen Gemeinden dient der Qualifizierung im Umgang mit neosalafistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen. In vier Wochenendmodulen vermitteln Experten grundlegende Kenntnisse und Handlungsoptionen zur Präventionsarbeit im Themenfeld Salafismus.	Bundeszentrale für politische Bildung Bonn Hanne Wurzel Tel.: 0228 99515-0 E-Mail: hanne.wurzel@bpb.bund.de
17.01.2015 Bielefeld	Deutscher Bibliodramatag: „Kirche und Bibliodrama“	
	An diesem Tag werden die Ergebnisse einer qualitativen Studie vorgestellt, die Bibliodrama und Bibliologie als pastorale Lernorte in den Blick nimmt. Dies soll im Wechselspiel von Theorie und Spiel, Thesen und Aktion, praktischer Theologie und inszenatorischer Praxis geschehen. Gast ist die katholische Pastoraltheologin Professorin Maria Elisabeth Aigner aus Graz.	Gesellschaft für Bibliodrama e.V. c/o Susanne Weuda E-Mail: S.Weuda@akd-ekbo.de www.Bibliodrama-Gesellschaft.de
27.–29.01.2015 Karlsruhe	LEARNTEC 2015 – Lernen mit IT	
	Internationale Fachmesse und Kongress für Lernen mit IT. Die Messe ist die wichtigste internationale Plattform für IT-gestütztes Lernen. Branchentreffpunkt für E-Learning-Anbieter und Akteure professioneller Bildung	Sandra Fabry Tel.: 0721 37205197 E-Mail: sandra.fabry@messe-karlsruhe.de www.learntec.de/de/home/homepage.jsp

Termin / Veranstaltungsort	Veranstaltung	Kontakt & Information
30.01.–01.02.2015 Edersee	Singen, Tanzen, Trommeln: Frauenmusikfest	
	In verschiedenen Workshops können die Teilnehmerinnen Rhythmen auf Trommeln oder als „Bodypercussion“ erlernen. Daneben gibt es Angebote für afrikanischen, orientalischen und meditativen Tanz. Im Chor werden neue Arrangements aus dem Bereich Go2spel – Jazz – Pop“ zum Klängen und Swingen gebracht.	Jugendherberge Hohe Fahrt am Edersee Anmeldung: Bis zum 20.01.2015 ausschließlich per E-Mail an: frauenmusikfest@web.de
Ab Februar 2015 Hanau	Religion in der Migrationsgesellschaft – Fortbildung in vier Modulen	
	Interreligiöse Bildungsprozesse sind in kirchlichen Institutionen, aber auch in sozialen, kulturellen und politischen Kontexten von Bedeutung. Eine mehrkulturell und multireligiös geprägte Situation erfordert eigene Kompetenzen, die Sie in dieser Fortbildungsreihe erwerben können.	Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck Karin Növermann Tel.: 06181 39220 E-Mail: karin.noevermann@ekkw.de Anmeldung bis 20.01.2015 Teilnahmebeitrag: 60,- Euro
06.–08.02.2015 Rastede	Symposium: Tanz und Bildung „You can change your life in a dance class“	
	Welche Bildungswirkung haben tänzerische Bewegungsangebote? Projektvorstellungen und Erfahrungsaustausch. Praktische Workshops sind fester Bestandteil des Symposiums, denn tanz- und bewegungspädagogische Arbeit leben vom Erfahrungslernen und intensiver Begegnung.	Ev. Bildungshaus Rastede www.akademie-oldenburg.de Anmeldeschluss: 05.01.2015
17.–18.02.2015 Wiesbaden	13. Werkstatt Forschungsmethoden in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung	
	Die Werkstatt ist eine Veranstaltung von Nachwuchswissenschaftler(inne)n für Nachwuchswissenschaftler(innen) und soll ein Forum zum kollegialen Erfahrungsaustausch zu laufenden Arbeiten sein.	DIE – Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V. Brigitte Rishmawi Tel.: 0228 3294-104 E-Mail: rishmawi@die-bonn.de
24.–28.02.2015 Hannover	didacta Hannover – Größte Fachmesse für die Bildungswirtschaft in Europa	
	Unter dem Motto „Bildungsgipfel im Flachland“ werden rund 80.000 Besucherinnen und Besucher erwartet.	www.didacta-hannover.de
09.–10.02.2015 München	Entgrenzter Rechtsextremismus? Internationale Perspektiven und Gegenstrategien	
Haus der Bayerischen Wirtschaft	Rechtsextremismus ist in Europa und Übersee zu einem steten Thema geworden. Existiert so etwas wie eine „Braune Internationale“? Diese Frage soll neben Bestandsaufnahmen zur Situation der extremen Rechten in verschiedenen Ländern einen Schwerpunkt der zweitägigen Tagung bilden. Dabei gilt es zu diskutieren, wie dem Rechtsextremismus zu begegnen ist – unterschiedliche Projekte, die seit Jahren aktiv sind, werden ihre Arbeit vorstellen.	Bundeszentrale für politische Bildung Hanne Wurzel E-Mail: hanne.wurzel@bpb.bund.de
26.–27.02.2015 Köln	Jahrestagung der Kommission Organisationspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE): Organisation und Methode	
	Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Methoden der organisationspädagogischen Forschung. Dabei steht diese Tagung auch in engem Zusammenhang mit dem 2014 verabschiedeten Forschungs-memorandum Organisationspädagogik, welches das Forschungsfeld Organisationspädagogik inhaltlich systematisiert und institutionalisiert.	DGfE in Kooperation mit der Universität zu Köln Prof. Dr. Michael Schemmann E-Mail: michael.schemmann@uni-koeln.de

Termin / Veranstaltungsort	Veranstaltung	Kontakt & Information
Ab 16.03.2015	Berufliche Fortbildung „Generationen- und Altenarbeit“ für Pfarrer(innen) und Gemeindepädagog(inn)en (2015–2017)	
	<p>Die Fortbildung zeigt zukunftsfähige Möglichkeiten und konkrete Wege auf, die besonderen Fähigkeiten und Bedarfe unterschiedlicher Lebensalter zu erkennen und miteinander zu vernetzen.</p>	<p>Theologisch-Pädagogisches Institut der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens Tel.: 035207 84504 E-Mail: sekretariat@tpi-moritzburg.de www.tpi-moritzburg.de</p>
14.–21.03.2015	Studienreise für kirchenpädagogisch Interessierte: Wohnung des Lichts. Geist und Seele von Chartres.	
Evangelisches Bildungs- und Tagungszentrum	<p>In der Spiritualität des hohen Mittelalters galt eine Kathedrale als „Abbild der unsichtbaren Schönheit“. Mit ihrer Bild- und Formgebung führt die Kathedrale von Chartres auch uns Heutige in einen spirituellen Prozess, der sowohl intellektuelle Einsicht als auch sinnliches Erleben übersteigt. Verschiedene Zugänge, die Geist und Seele gleichermaßen ansprechen, werden in dieser Woche die Wandlungsimpulse der Kathedrale aufgreifen.</p>	<p>Eine Reise in Zusammenarbeit mit der DEAE. Anmeldeschluss: 13.02.2015 Pfarrerin Brigitte Gläser Tel.: 0441 7701470 www.burggrabe.de</p>
19.–20.03.2015 Aachen	Frühjahrtagung der DGFE-Sektion Medienpädagogik: Spannungsfelder und blinde Flecken. Medienpädagogik zwischen Emanzipationsanspruch und Diskursvermeidung	
	<p>Mit der Absicht einer produktiven Selbst-Irritation bietet die Tagung Raum für eine konstruktive Auseinandersetzung mit widersprüchlichen Tendenzen der Emanzipation und Diskursvermeidung sowie Fragen zu Subversion und Affirmation.</p> <p>Die Tagungswebsite finden Sie unter http://blog.rwth-aachen.de/fruehjahrstagung-der-sektion-medienpaedagogik/</p>	<p>RWTH Aachen, Institut für Erziehungswissenschaft Dipl.-Päd. Corinna Haas Tel.: 0241 80-96298 E-Mail: corinna.haas@rwth-aachen.de</p>
29.03.–02.04.2015 Uelzen	Sabbatwoche: Spiritualität & Widerstand – „Zeit und Geld – Zeit ist Geld“	
	<p>In fast allen Arbeitsbereichen bestimmt das Geld die Zeit. Widerstehen hieße verlangsamen – aber wie? Wir sprechen mit Menschen, die mit Zeitvorgaben auskommen müssen, wir erkunden Praxisorte, wo Entschleunigung gelebt wird, und wir lesen Texte zum Thema.</p>	<p>Akademie der Ev. Luth. Kirche in Oldenburg Tel.: 0441 7701431 www.akademie-oldenburg.de</p>
06.–11.04.2015 Alterode am Harz	„Kloster auf Zeit“ – Gregorianische Woche der Kirchlichen Arbeit Alpirsbach	
	<p>Die Gregorianische Woche in Alterode folgt dem benediktinischen Prinzip von Beten und Arbeiten. In einer Art „Kloster auf Zeit“ ist der Tag zum einen durch die Stundengebete gegliedert, zum anderen durch das Studium zum Thema „Albert Schweitzer: Glaubwürdig leben – wahrhaftig glauben“, gestaltet von Dorothea und Prof. Dr. Werner Zager.</p>	<p>Evangelische Erwachsenenbildung Worms-Wonnegau Tel.: 06241 87970 E-Mail: ev.erwachsenenbildung@t-online.de</p>
21.04.–19.05.2015 Mainz/Dreieich	Digitale Praxisprojekte in der sozialen Arbeit	
	<p>Die Digitalisierung der Welt macht auch vor der sozialen Arbeit mit Menschen keinen Halt. Im Rahmen der Fortbildung werden beispielhaft Möglichkeiten der praktischen Anwendung digital-medialer Methoden in der sozialen Arbeit aufgezeigt und zur Diskussion gestellt. Sie wird als Blended-Learning-Veranstaltung über vier Wochen durchgeführt, d. h. als eine inhaltlich abgestimmte Mischung von Präsenztreffen und Onlinelernen.</p> <p>Zielgruppe: Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus der sozialen Arbeit</p>	<p>Zentrum Bildung der EKHN Gunter Böhmer Tel.: 06151 6690-196 E-Mail: ebfb@ekhn-net.de</p>